

DOM Blick

OBERPFARR- UND DOMKIRCHE ZU BERLIN · AUGUST 2018



BERLINER  DOM

Monatsspruch August

»Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.«

1. Johannes 4, 16

In der Liebe bleiben

Sie ist wahrscheinlich die berühmteste Ikone überhaupt: die Dreifaltigkeitsikone des russischen Ikonenmalers Andrei Rubljow. Sie greift auf die Szene des Besuchs der drei Engel bei Abraham aus dem Buch Genesis zurück. Vater, Sohn und Heiliger Geist sitzen in der Gestalt von Engeln – unterschiedlich gewandet, in unterschiedlicher Haltung – um eine Mitte herum. Sie scheinen mit sanften Gesten und kleinen Fingerzeigen ein vertrautes und liebevolles Gespräch zu führen. In der Mitte des Bildes sehen wir eine Schale, und darin, kaum erkennbar, ein Lamm. Es weist auf die Hingabe der Liebe hin, die in Jesus am Kreuz aus Liebe zu den Menschen geschehen ist. Diese Liebeshingabe steht im Zentrum, ja, sie ist das Wesen dieser Gemeinschaft, und so ist die Ikone selbst ein Bild dieser Liebe. Aber das Entscheidende ist: Der Kreis der Engel ist nicht geschlossen, er ist offen, und die Figuren sind so angeordnet, dass der Betrachter unmittelbar den Eindruck gewinnen muss,

dass er selbst Teil dieser Gottesgemeinschaft ist. So erfährt er, dass die Beziehung zu ihm schon längst gestiftet ist. Das ist der spirituelle Sinn der Ikonenbetrachtung: Je länger der Blick auf dem Bild der Liebe ruht, umso mehr bekommt er ein Gefühl dafür, dass er eingeladen ist, seinen Platz in diesem Kreis einzunehmen.

Insofern ist die Ikone Andrei Rubljows eine eindrucksvolle Illustration des Monatsspruchs aus dem 1. Johannesbrief: »Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm.« Liebe ist keine Anstrengung, nichts was wir schaffen und erzeugen müssten, sondern wir treten in eine Liebe ein, die schon da ist und immer da sein wird. Nur im Wegblicken und Vergessen falle ich heraus.

Wir leben heute in einer Zeit der Angst. Die Angst führt immer öfter zu Lieblosigkeit, Härte und nicht selten zum Hass, auch gegenüber denen, die wirklich Hilfe



brauchen. Christen wissen, dass sie Gott und ihre Nächsten aus ganzem Herzen lieben sollen. Und wissen doch auch, dass man Liebe nicht herstellen und befehlen kann. Henri Nouwen, einer der wichtigsten geistlichen Autoren unserer Zeit, hat beschrieben, wie ihm der Blick auf diese Ikone half, immer mehr aus dem Kreis der Angst und der negativen Gedanken auszutreten und sich in den Kreis der Liebe Gottes hineinnehmen zu lassen. So wird uns die

Ikone Andrei Rubljows und das Wort des Johannes zur Zusage und Einladung zugleich: Sich lieben zu lassen und aus dieser empfangenen Liebe selbst wieder liebesfähig zu werden.

Einen schönen August wünscht Ihnen

Thomas C. Müller

Ihr Domprediger Thomas C. Müller

4. August · Samstag

18.00 · Domvesper

*Pfarrerin i. R. Angelika Obert
Domorganist Andreas Sieling*

5. August

10. Sonntag nach Trinitatis

10.00 · Gottesdienst

zum Israelsonntag

*Rabbiner Alexander Nachama
Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann
Amnon Seelig, Kantor
LKMD Gunter Kennel, Orgel*

**18.00 · Abendgottesdienst
mit Abendmahl**

*Domprediger Thomas C. Müller
LKMD Gunter Kennel, Orgel*

6. August · Montag

19.00 · Liturgische Vesper

**am Petrusaltar · mit Mitgliedern des
Johanniter- und Malteserordens**

9. August

Donnerstag

21.00 · Taizé-Gottesdienst

*nach dem Ritus der ökumenischen
Communauté de Taizé
Einsingen vierstimmig ab 19.45 Uhr,
einstimmig ab 20.40 Uhr*

11. August · Samstag

18.00 · Domvesper

*Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann
LKMD Gunter Kennel, Orgel*

12. August

11. Sonntag nach Trinitatis

**10.00 · Gottesdienst
mit Abendmahl**

*Bischof Dr. Dr. h. c. Markus Dröge
Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann
Bläserkreis des Posauendienstes der EKBO
Leitung: Landesposaunenwartin Barbara
Barsch · Domorganist Andreas Sieling*

18.00 · Abendgottesdienst

*Pfarrerin i. R. Angelika Obert
Dirk Elsemann, Orgel*

18. August · Samstag

18.00 · Domvesper

*Domprediger Michael Kösling
Domkantor Tobias Brommann, Orgel*

19. August

12. Sonntag nach Trinitatis

**10.00 · Gottesdienst
mit Abendmahl**

*Bischöfin Petra Bosse-Huber
Domprediger Michael Kösling
Domorganist Andreas Sieling
18.00 · Abendgottesdienst*

»Sei hier zugegen«

*Lieder und Gesänge von Huub Oosterhuis
Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann
Oosterhuis-Chor
Leitung und Orgel: Jakob Sawicki*

25. August · Samstag

18.00 · Domvesper

*A-cappella-Chor der Berliner Domkantorei
Domkantor Tobias Brommann*

26. August

4. Sonntag nach Trinitatis

10.00 · Gottesdienst mit Abendmahl

*Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann
Kammerchor der Trinitatiskirche Kopenhagen
Leitung: Sören Christian Vestergaard
Domkantor Tobias Brommann, Orgel*

18.00 · Abendgottesdienst

*Pfarrerin Dr. Cornelia Kulawik
Domkantor Tobias Brommann, Orgel*

1. September · Samstag

Erinnerung:

Gemeindeausflug nach Potsdam

*Bitte melden Sie sich spätestens bis zum
6. August im Gemeindebüro an,
telefonisch unter 202 69 – 111
oder per E-Mail: gemeinde@berlinerdom.de
Auch Gäste sind herzlich willkommen!*

Mittagsandachten

Montag – Samstag: 12.00 – 12.15 Uhr

Abendandachten

*Montag – Mittwoch und Freitag:
18.00 – 18.20 Uhr*

Evensong

*Abendgebet in Deutsch und Englisch
Donnerstag: 18.00 – 18.30 Uhr*

Beichte

*Zur Beichte und für seelsorgliche Gespräche
vereinbaren Sie bitte einen Termin.*

Liebe Gemeindeglieder und Freunde der Oberpfarr- und Domkirche,

Aus der letzten Sitzung, die trotz straffer Tagungsleitung erst weit nach Mitternacht zu Ende ging, gibt es zu berichten:

- Die auf der diesjährigen Klausur des Domkirchenkollegiums entwickelte »Strukturreform« kann in Kraft treten. Das Domkirchenkollegium hat aus seinen Reihen Mitglieder in die zahlreichen Ausschüsse berufen, die sich in den kommenden Tagen und Wochen konstituieren. Zusätzlich zu dem bereits bestehenden Geschäftsführenden Ausschuss, dem Haushalts- und Wirtschaftsausschuss (jetzt Finanzausschuss) und dem Liturgischen Ausschuss, sind nun neu hinzugetreten: Ausschuss für kirchliches Leben, Personalausschuss, Bauausschuss und schließlich der Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit. Ehrenamtsbeauftragte wird weiterhin Frau Christina Schröter sein und zum Beauftragten des Domkirchenkollegiums für die Domfriedhöfe wurde Dr. Ulrich Schulte am Hülsen berufen. In den verschiedenen Ausschüssen werden die Mitglieder des Domkirchenkollegiums zusammen mit den jeweils für die Themenbereiche verantwortlichen Mitarbeitern im Dom konzentriert

wichtige Entscheidungen vorbereiten, die nach eingehenden Beratungen schließlich dem gesamten Gremium zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Domkirchenkollegium will so seiner Verantwortung und der Fülle der wachsenden Aufgaben am Dom besser gerecht werden.

- Im Nachgang zu dem bedauerlichen Vorfall in der Predigtkirche am 3. Juni 2018, bei dem es zum Schusswaffengebrauch kam, hat sich das Domkirchenkollegium darauf verständigt, das Sicherheitskonzept zu überprüfen. Es begrüßt, dass gegebenenfalls ein dem Dom angemessenes neues Konzept erarbeitet wird. Der verletzte Polizist ist inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen worden, der Kirchenstörer befand sich zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Berichts weiterhin in Behandlung.
- Erfreuliches gilt es bezüglich des Jahresabschlusses 2017 zu vermelden. Der Vorsitzende des Haushalts- und Wirtschaftsausschusses, Dr. Joachim Seybold, informierte das Kollegium über ein gutes Jahresergebnis. Den notwendigen Rücklagen kann ein Betrag in Höhe von €335T zugeführt werden. Geschäftsführer Lars-Gunnar Ziel führt die gute Finanzentwicklung auf erhöhte

Erlöse durch Dombesucher bei gleichzeitig gesunkenen Kosten und Verschiebungen im Baubereich zurück. Im Blick auf die zu erwartenden steigenden Personalkosten und anstehenden Ausgaben im Baubereich ist die Bildung von entsprechenden Rücklagen unabdingbar. Mit Dank nahm das Domkirchenkollegium den Prüfungsbericht des Jahresabschlusses für das Jahr 2017 entgegen. Der Wirtschaftler kraft Amtes, Geschäftsführer Ziel, wurde einstimmig entlastet.

- Wir freuen uns über die Aufnahme von 20 Gemeindegliedern, darunter fünf durch die Heilige Taufe. Es erfolgte eine Umgemeindung in besonderem Fall. Zwei Gemeindeglieder sind ausgetreten. In den Freundeskreis konnte ein weiteres Mitglied aufgenommen werden. Durch Tod mussten wir von zwei Gemeindegliedern Abschied nehmen.
- Schließlich noch ein Dank und Hinweis in eigener Sache. Mein Dank gilt auch an dieser Stelle allen, die mich zu meiner erneuten und unerwarteten Übernahme des Vorsitzes ermutigt, mir ihr Vertrauen geschenkt und ihre Segenswünsche übermittelt haben. Damit gehen nach wie vor auch Nachfragen einher, wie es

zu dem Wechsel kam. Obwohl Domprediger Müller auf der diesjährigen Mitgliederversammlung die Gemeinde diesbezüglich unterrichtet hat, scheint es mir und dem Domkirchenkollegium angezeigt nochmals zu präzisieren, dass mein Vorgänger nach einem persönlichen Verhalten auf Anraten der Amtsstelle der Union Evangelischer Kirchen vom Domkirchenkollegium als Vorsitzender mit der erforderlichen Mehrheit abgewählt wurde. Herr Wijma ist weiterhin Mitglied im Domkirchenkollegium.

Abschließend auch von dieser Stelle aus einen herzlichen Glückwunsch an den neu gewählten Vorsitzenden des Dombauvereins, Herrn Jürgen Reitmaier. Nicht minder gilt unser Gruß und großer Dank dem bisherigen Vorsitzenden, Herrn Botschafter a. D. Dr. Horst Winkelmann, für sein langjähriges und sehr konstruktives Wirken im Dombauverein.

Mit besten Grüßen und allen guten Wünschen für eine erholsame und schöne Sommerzeit. Bleiben Sie behütet, wo immer Sie sich auch aufhalten werden.

*Ihr Dr. h. c. Volker Faigle,
Vorsitzender des Domkirchenkollegiums*

FamilienSeite



Kindergottesdienste finden jeden Sonntag während des 10-Uhr-Gottesdienstes statt.

Hilfe, der Dom ist noch nicht fertig!

Ist euch schon mal aufgefallen, dass es im Dom Stellen gibt, die ganz kahl und leer aussehen? Schaut euch zum Beispiel die Empore gegenüber der Orgel an. An der Decke seht ihr große freie Flächen. Ihr erkennt sie auf dem Foto rechts. Die leeren Flächen haben einen schmuckvollen Rahmen aus Blättern, Muscheln und Engeln. Warum ist das so? Ist der Dom denn gar nicht fertig geworden?

Kaiser Wilhelm II. ließ den Dom vor über hundert Jahren bauen. Er wollte, dass der Dom besonders prächtig aussieht, voller Bilder, Skulpturen und Schmuck. 24 Millionen Reichsmark sollte alles kosten. Doch der Kaiser hatte nur die Hälfte des Geldes. Deshalb musste er sparen und es blieben einige Flächen und Nischen leer – bis heute. Stellt euch vor, ihr wäret der Kaiser. Was würdet ihr am liebsten in die leeren Flächen malen? Zeichnet, malt, klebt und bastelt eure Ideen in das Bild auf der rechten Seite.

Schneidet das fertige Bild aus und schickt es an:

Svenja Pelzel, Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin, Am Lustgarten, 10178 Berlin

Oder macht ein Foto davon und schickt es per Mail an: svenja.pelzel@berlinerdom.de

Die drei schönsten Bilder drucken wir in den nächsten Domblickausgaben!

Alle Maler bekommen eine goldene Dommünze!

An die Stifte, fertig, los!



1., 8., 15., 22. und

29. August

Mittwoch

Oosterhuis-Chor

19.00 Uhr · SCS

mit *Jakub Sawicki*

2. und 23. August

Donnerstag

Heilsames Singen –

Gesang verleiht der Seele Flügel

19.00 Uhr · Schleiermacher-Zimmer

mit Pfarrerin *Ingrid Ossig*

6. August · Montag

Laudate omnes gentes

20.15 Uhr · GR I

Probeabend für Taizégesänge

10. und 24. August

Freitag

Herzensgebet (Christliche Meditation)

geöffnet ab 18.00 Uhr · Schleiermacher-Zimmer

(ab 18.30 Uhr Beginn der Meditation)

mit Prof. Dr. *Marina Lewkowicz & Team*

14. August · Dienstag

Gemeindenachmittag

15.00 Uhr · GR I

Eine Familie als Geisel: Eine Fallstudie in

interkulturellem Krisenmanagement

mit Dr. *Magda Gohar-Chrobog* und

Dompredigerin Dr. *Petra Zimmermann*

(s. S. 11)

28. August · Dienstag

Bibelnachmittag

15.00 Uhr · GR I

»Maria und Martha – wer hat den besseren

Teil erwählt?« mit *Annelen Dutzmann*

Freude in der Domgemeinde

Es gab sechs Taufen und zwei Trauungen.

Leid in der Domgemeinde

Zwei Gemeindeglieder sind verstorben.

GR I: Gemeinderaum I (Portal 11)

GR II: Gemeinderaum II (Portal 12)

Jablonski-Zimmer (Portal 12)

Schleiermacher-Zimmer (Portal 12)

SCS: Sophie-Charlotte-Saal (Portal 2)

LHS: Luise-Henriette-Saal (Portal 2)

PK: Predigtkirche **TTK:** Tauf- und Traukirche

Eine Familie als Geisel: Eine Fallstudie in interkulturellem Krisenmanagement

Dr. Magda Gohar-Chrobog, ihr Mann Jürgen Chrobog, damals Staatssekretär im Auswärtigen Amt, und die drei erwachsenen Söhne wurden Ende 2005 bei einer Überlandfahrt durch den Jemen von Angehörigen des Al-Abdallah-Stammes als Geiseln genommen.

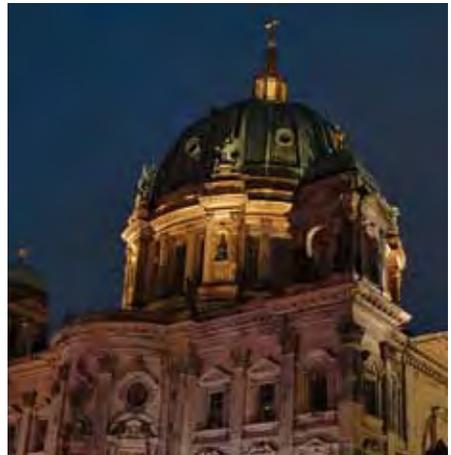
Welche Schritte haben zu ihrer Freilassung geführt? Wie geht eine Familie mit diesen Erfahrungen um? Magda Gohar-Chrobog wurde in Kairo geboren, hat an der amerikanischen Universität Kairo und in Bonn Germanistik und Islamwissenschaften studiert, hat als Journalistin für die Deutsche Welle und das Auswärtige Amt gearbeitet und ist seit vielen Jahren

weltweit als interkulturelle Beraterin für Unternehmen und Institutionen tätig. Seit zwei Jahren lebt sie mit ihrem Mann in Berlin und ist seitdem Gemeindeglied am Berliner Dom. PZ

Dienstag, 14. August 2018, 15 Uhr
Gemeinderaum I, Beginn mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken

Angestrahlt

Viele Jahre verschwand die Domkuppel abends mit Einbruch der Dunkelheit im Nachtgrau des Lustgartens. Seit einem Monat ist das anders. Sobald es dämmt, springen 16 LED-Strahler auf dem Domdach an und rücken Kuppel und Türme in ein ganz neues Licht. Zwei weitere Strahler werden in den nächsten Tagen noch nachgerüstet, so dass recht bald allein 600 Watt dem Dom seinen imposanten nächtlichen Auftritt ermöglichen. Bis 2 Uhr. Dann wird das Licht automatisch ausgeknipst. BW



»Auch der längste Weg auf dieser Erde beginnt mit dem ersten Schritt.«

Der längste Weg ist die Strecke zwischen Halberstadt und der Huysburg nun nicht gerade mit neun Kilometern. Dennoch schien mir der soeben zitierte Sinnspruch mit Bedacht mit auf den Weg gegeben worden zu sein: die Beine wurden immer schwerer, und nicht jeder von uns kam bis ans Ziel.



Zum Glück hatten wir vorher einige unserer Autos nach Halberstadt gefahren, so dass wir den Rückweg zur Huysburg nicht laufen mussten. Ende Mai war die AG (Aktivgemeinschaft) Christliche Freizeit nun schon zum dritten Mal zu Gast im Benediktinerkloster Huysburg im Vorharz.

Die Huysburg, schon in der Bronzezeit besiedelt, war zu karolingischer Zeit ein militärischer Vorposten gegen die Slawen.

Im 11. Jahrhundert, inzwischen in den Besitz der Halberstädter Bischöfe übergegangen, siedelten sich dort zunächst einige Frauen als Einsiedlernonnen an, wenig später dann Benediktinermönche. Im 19. Jahrhundert wurde das Kloster durch Preußen säkularisiert und zur Pfarrkirche der römisch-katholischen Diasporagemeinde in der Umgebung umgewandelt. Seit den 1970er Jahren leben und arbeiten wieder

Mönche dort. Bei unseren ersten beiden Aufenthalten hatten wir Seminare bei den Brüdern gebucht, in denen es ums Beten und um die benediktinische Lebensweise angewandt auf das »normale« Leben ging. Durch die Teilnahme an den Stundengebeten und Messen konnten wir uns schon fast selbst ein bißchen wie Mönche fühlen. Führungen und Spaziergänge durchs Kloster und zum anliegenden Gut Röderhof ließen wir abends bei einem Bier im Klosterkeller ausklingen.

Im Mai nun hatten wir mit Ingrid Ossig unsere eigene Pfarrerin mitgebracht, die uns mit ihrer Gitarre und ihren Ideen durch die Tage begleitete. Die Huysburg liegt nicht nur an der Straße der Romanik, sondern auch am Jakobsweg, dem bekanntesten Pilgerweg des Mittelalters und sozusagen ersten Kulturstraße Europas, die heutzutage von vielen Menschen wiederentdeckt wird. Daher beschlossen wir, am Nachmittag bei hochsommerlichen Temperaturen ein wenig mit den Füßen zu beten und ein Stück auf dem Jakobsweg den bewaldeten Höhenzug des Huy hinab übers offene Feld nach Halberstadt zu wandern. Zur Orientierung finden sich an Weggabelungen Wegweiser mit der Jakobsmuschel als Symbol. Die Muscheln wurden von den Pilgern im Mittelalter an der spanischen Atlantikküste hinter Santiago de Compostela, dem Zielpunkt der Pilger,

aufgesammelt und dienten als Schale zum Almosensammeln, Essen und Trinken.

Das Pilgern mache mit jedem etwas, so Ingrid Ossig, und sei ein Stück Sinn- suche und bisweilen auch eine Metapher für das Leben. Unterschiedlichste Motive bewegen Menschen dazu, sich auf den Weg zu machen: Manche laufen einfach nur gerne. Andere packt der sportliche Ehrgeiz und möchten etwas beweisen. Rituelle Gründe spielen mit rein oder Lebenskrisen wie Krankheit und Tod. Freiheit, Einfachheit, Langsamkeit, Begegnung, Entschleunigung, Unterbrechung des Alltags machen das Pilgern aus. Unterbrechung sei eine wichtige Funktion von Religion, um Mensch zu werden und zu bleiben. Auch die Bibel berichtet von Menschen wie Abraham, die berufen wurden und losgingen.

Die mittelalterliche Wallfahrt zu einem Heiligengrab wie dem des Heiligen Jakob gehört in den Kontext des Ablass- und Bußwesens und wurde daher von den Reformatoren stark kritisiert – den Himmel könne man sich schließlich nicht erlaufen. Wallfahrer standen unter einem besonderen rechtlichen Schutz und mussten vor Antritt der Reise sich eine Erlaubnis zum Pilgern einholen und ihre persönlichen Angelegenheiten ordnen. Wenn Ingrid Ossig mit Konfirmanden auf Pilgertour geht, wird vorher intensiv darüber nachgedacht,



was wirklich in den Rucksack, den man ja die ganze Zeit über tragen muss, hinein muss, worauf verzichtet werden kann, was man, wie zum Beispiel die Zahnpastatube, teilen kann. Uns gab sie jedem einen Zettel mit einem Satz in die Hand, über den wir auf einem Wegabschnitt schweigend meditierten. Mal schweigend, mal redend, mal blieb die Gruppe zusammen, mal zog sie sich zu kleinen Gruppen und Einzelläufern auseinander, jeder nach seinem eigenen Rhythmus, seiner eigenen Geschwindigkeit. An schlecht ausgewiesenen Weggabelungen erfuhren wir, nicht nur Wege, sondern auch das Leben braucht Wegmarken, und die Bestätigung, auf dem richtigen Weg zu sein, tut sehr gut. Als wir vom abschüssigen Waldabhang ins offene Gelände kamen und den freien Ausblick auf

Halberstadt in der einen Richtung und den Brocken in der anderen Richtung hatten, merkten wir: Manchmal kann man auf dem Lebensweg die Umgebung genießen, manchmal fordert der Weg die ganze Aufmerksamkeit von einem. Der Pilgerweg als Sinnbild für das Leben. Mit dieser Erkenntnis im Herzen sangen wir das Lied »Wechselnde Pfade, Schatten und Licht, alles ist Gnade, fürchte dich nicht«.

Im nächsten Jahr fahren wir in die Oberlausitz ins Nonnenkloster St. Marienthal. Wenn Sie Fragen dazu haben oder zur AG Christliche Freizeit, können Sie mich gerne ansprechen. *Sandra Schröder*

Mehr zum Kloster Huysburg und seiner Mönchsgemeinschaft finden Sie hier: www.huysburg.de

Kirche, Glaube und Gesellschaft – Gespräche bei Brot und Wein im Mai & Juni

Dr. Johann Hinrich Claussen:
Das Kreuz und die pluralistische Gesellschaft



Gespräche bei Brot und Wein im Mai: Bei der Planung der Themen ahnte das Team der Gespräche bei Brot und Wein nicht, dass das Thema »Das Kreuz und die pluralistische Gesellschaft« durch aktuelle Entwicklungen in Bayern noch zusätzliche Aktualität gewinnen würden. Im vergangenen Jahr hat auch die Domgemeinde die Diskussion um das Kuppelkreuz auf dem Stadtschloss bewegt. Schon zuvor gab es Diskussionen darüber, wie man eigentlich beurteilen soll, dass eine Lehrerin während ihres Unterrichts kein Schmuckkreuz tragen solle – aufgrund des Berliner Neutralitätsgesetzes. Und durch den Erlass von

Ministerpräsident Markus Söder, in den staatlichen Verwaltungsgebäuden Bayerns Kreuze aufhängen zu lassen, wurde die Diskussion zusätzlich angefeuert.

Dr. Johann Hinrich Claussen versucht das, was in gegenwärtigen Zeiten offenbar besonders schwierig zu sein scheint: zu differenzieren. So wies er darauf hin, dass der Staat – gemäß Grundgesetz – selbstverständlich weltanschauungsneutral ist und zu sein hat. Christliche Symbole gehören, so führte er aus, deshalb nicht in staatliche Institutionen. Gleichzeitig zeigt er aber auch auf, dass das Grundgesetz grundsätzlich religionsfreundlich ist. Die Religionen haben demnach ihren besonderen Wert für die Gesellschaft und auch für die Öffentlichkeit. Religion ist keineswegs eine bloße Privatsache. Damit gehören seiner Meinung nach religiöse Symbole durchaus in den öffentlichen Raum. Und das gilt auch für das Kreuz.

Die in manchen kirchlichen Einrichtungen zu bemerkenden »präventive« Zurückhaltung, christliche Symbole auch öffentlich zu zeigen, sah der Kulturbeauftragte der EKD kritisch. Ein strenger Laizis-

mus, wie er etwa in unserem Nachbarland Frankreich praktiziert wird, entspricht nicht dem deutschen Weg der Verhältnisbestimmung von Religion und Gesellschaft. Diese Verhältnisbestimmung müsse aber gegenwärtig neu austariert werden. Die Diskussion im Anschluss dieser sehr gut besuchten Vortrags erwies sich trotz dieses

durchaus emotional aufgeladenen Themas als sehr konstruktiv. Deutlich wurde, welchen Wert das Kreuz als Zentralsymbol des christlichen Glaubens für die Besucherinnen und Besucher des Abends besaß. Es gelte das Kreuz gleichermaßen gegen staatliche Vereinnahmung und gegen Verdrängung aus der Gesellschaft zu schützen.

Kathrin Oxen:

Allein unter Heiden – als Christ leben in einer säkularen Gesellschaft



Gespräch bei Brot und Wein im Juni: Bei der Einladung zu diesem Abend hätte ich persönlich nie gedacht, dass dieses Thema sich im Verlaufe des Abends so

emotional gestalten würde. Eingeladen war Kathrin Oxen, Leiterin des Instituts für Evangelische Predigtkultur in Wittenberg, die als Predigerin schon oft im Berliner

Dom gewesen ist. Kathrin Oxen versucht das »Diaspora-Gefühl«, das viele bewusste Christen in unserer Gesellschaft besitzen zu beschreiben, auch im Rückgriff auf eigene Erfahrungen als Pfarrerin in Mecklenburg-Vorpommern. Gerade im ehemaligen Osten der Republik erfahren sich Christen als eine deutliche Minderheit, die von der konfessionslosen »Normalität« der Mehrheit abweicht. »Ich bin ganz normal« heißt im Osten immer noch: Ich gehöre keiner Konfession an. Im Westen sieht das (noch) anders aus.

Frau Oxen machte aber auch deutlich, dass konfessionelle Zugehörigkeit und religiöses Bewusstsein zwei unterschiedliche Dinge sind. Viele Konfessionslose haben durchaus ein religiöses Interesse. Für Christen gelte es, ihren Glauben sichtbar zu machen, aber auch denen Respekt zu zollen, die eine andere weltanschauliche Ausrichtung besitzen. Die Gläubigen sollten auch deren Zweifel an der Gegenwart Gottes angesichts des Leides in der Welt aufgreifen und integrieren und nicht mit zu einfachen Antworten aufwarten. Kathrin Oxen griff Gedanken von Tomáš Halík aus seinem Buch »Geduld mit Gott« auf.

Insgesamt, so zitierte Kathrin Oxen aus den Studien, habe es die christliche Verkündigung sehr schwer, Menschen zu erreichen, die keinerlei religiöse Sozialisation durchlaufen hätten. Deshalb bleibe

die Familie nach wie vor der zentrale Ort der Weitergabe des Glaubens. Er müsse in erster Linie von der Kirche erreicht werden. Freilich entzündete sich u. a. daran im Anschluss an den Vortrag ein sehr lebhaft diskutierte Diskussion. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer erzählten, dass sie ohne Religion aufgewachsen seien und sehr wohl erst spät mit dem Glauben in Berührung gekommen sind. Gerade ihre erwachsene, bewusste Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten würden sie als Gewinn erkennen.

Die Diskussion kreiste im weiteren Verlauf sehr lebhaft und bisweilen auch kontrovers um die Frage, wie offensiv Christen heute in ihrer Umgebung und in der Öffentlichkeit ihren Glauben zeigen bzw. für ihn werben sollten. Etliche Teilnehmer bemängelten an den Großkirchen eine zu defensive Haltung und wünschten sich deutlichere Zeichensetzung auch von offiziellen Vertreterinnen und Vertretern. Alles in allem ein überraschend spannender Abend mit viel Zündstoff.

Domprediger Thomas C. Müller

Leiko Ikemura im Berliner Dom

Einmal die Terrakotta-Figuren Ikemuras von Nahem sehen. Betasten, über die Oberfläche streichen. Hineinschauen in dieses Loch, den aufgerissenen Mund – oder ist es doch das fehlende Gesicht?



Zwei der vier Figuren, die im letzten Jahr hoch oben in den Emporenischen der Predigtkirche standen, kann man zur Zeit im Kaiserlichen Treppenhaus auf Augenhöhe begegnen. Was aber diesen Sommerabend so besonders machte, war, dass die Künstlerin Leiko Ikemura selbst zu uns kam und sich zu einem Gespräch zur Verfügung stellte. Eine Gruppe aus kunstinteressierten Gemeindegliedern kam zusammen, das kaiserliche Treppenhaus war gut gefüllt, und es

entspann sich ein Dialog über die Entstehung dieser Kunst und ihre Deutung, über Ikemuras Jugend in Japan, die katholische Schule, die sie besuchte sowie die Rolle der Frauen. Auch über die Frage, ob die Figuren nun gesichtslos seien und ob dies nicht zu einem erneuten Unsichtbarmachen von Frauen führe, wurde diskutiert. Ein anregender Abend, der uns über die Kunst zu theologischen Fragen führte und ihre inspirierende Kraft für die eigenen Glaubensfragen verdeutlichte. PZ

Fernweh in der Dose

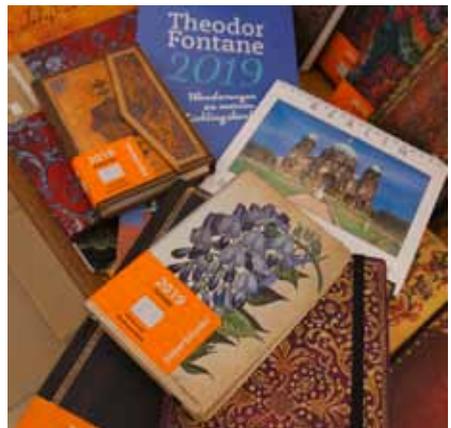
Die multikulturellen Spendenboxen des Berliner Doms: Pesos aus Argentinien, der Real aus Brasilien, der Lari aus Georgien und Rand aus Südafrika – Spuren aus der weiten Welt in unseren kleinen Spendenboxen. Viele Besucher werfen ihre Landeswährung ein, um dem Dom etwas Gutes zu tun. Die Vielfalt ist so groß, dass ein Umtausch all der exotischen, bunten Scheine und Münzen unmöglich ist. Sollten Sie in den Ferien in ein fernes Land reisen, melden Sie sich in der Buchhaltung der Domverwaltung unter der Nummer 202 69 216 und tauschen sich ein kleines Stückchen von der weiten Welt ein. *BW*



Neues aus dem Domshop

Bunt aber auch schlicht – die Kalender im Dom-Shop sind für jedermann, ob als Geschenk, mit Bildern von Berliner Wahrzeichen bzw. Kirchen für die Wand oder für Termine in Buchform. Viele Modelle in den verschiedensten Formen, Farben und Größen sind im Dom-Shop erhältlich. Gemeindemitglieder erhalten 10% Rabatt.

Hannah Steiner (Schülerpraktikantin)



Zurück im neuen alten Schloss...

Die Geschichte des Staats- und Domchores ist eng mit der deutschen Geschichte verbunden. Seit Anbeginn war er Repräsentant der Regierenden und der Domchor erlebte so vor genau 100 Jahren wie auch der Rest Europas einen großen Umbruch: Das Gleichgewicht der Kräfte wurde neu sortiert, Kaiser Wilhelm II. dankte ab und mit der Weimarer Republik wurde die erste parlamentarische Demokratie auf deutschem Boden gegründet.



Für den königlichen Hof- und Domchor und seinen Leiter Hugo Rüdell war mit dem Sturz der Monarchie jahrelang sämtliche Sicherheit und Gewissheit verloren. Erst am 28. August 1923 heißt es dann schließlich in der Satzung des Domchores: »Der bei der Berliner Oberpfarr- und Domkirche bestehende Domchor ist dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

unterstellt. Die amtliche Bezeichnung des Chores lautet: Staats- und Domchor (Berlin). Die Aufsicht über den Chor in künstlerischer Hinsicht sowie die Verwaltungs- und Kassengeschäfte übernimmt die Staatliche Hochschule für Musik.« Einhundert Jahre später hat sich an dieser Grundstruktur nicht viel geändert. Selbst das Stadtschloss, in dem der Staats- und Domchor vor der Abdan-

kung der Monarchie regelmäßig zu Gast war, um Familienfeiern oder Gottesdienste zu gestalten, wird unter dem Namen »Berliner Schloss/Humboldtforum« wiederaufgebaut. Durch Spenden ist es möglich geworden, die alte Fassade zu rekonstruieren und so ein Gebäude zu schaffen, das sich in seine Umgebung einfügt und an das Aussehen des Lustgartens mit seinen anliegenden Gebäuden um 1918 erinnert.

Umso interessanter ist es für uns, bald die Möglichkeit zu haben, im neuen alten Berliner Stadtschloss beim Tag der offenen Baustelle zu singen und uns ein Stück weit auf unsere eigenen Spuren zu begeben. Auch Hugo Rüdell, der den Staats- und

Domchor durch diese Umbruchzeit geführt hat (Direktor des Chores von 1909 – 1933) bietet einen Anlass ihm zu gedenken: Er hätte in diesem Jahr seinen 150. Geburtstag gefeiert. Der Staats- und Domchor wird, unter anderem ihm zu Ehren, auf dem Friedhof Stahnsdorf, wo Rüdell begraben liegt, ein Konzert geben. Wir freuen uns, wenn Sie uns auf dieser Spurensuche begleiten!
Johannes Jost

Tag der offenen Baustelle

26. August 2018, 10.45 Uhr

Baustelle Berliner Schloss/Humboldt Forum
 Schlossplatz 5, 10178 Berlin
www.berliner-schloss.de

Öffnungszeiten

(keine Besichtigung während Gottesdiensten, Andachten und Veranstaltungen)

Predigtkirche/Gruft

Montag bis Samstag 9 – 20 Uhr, sonn- und feiertags 12 – 20 Uhr

Ort der Stille und des Gebets:

Montag bis Freitag 11 – 17 Uhr

Dom-Shop

Montag bis Samstag 11 – 18 Uhr

Konzertkasse

Montag bis Samstag 9 – 19 Uhr, sonn- und feiertags 12 – 19 Uhr, Tel.: 202 69 – 136

Führungen

nach Vereinbarung, Telefon: 202 69 – 164 (Besucherdienst)

Oberpfarr- und Domkirche zu Berlin *Am Lustgarten · 10178 Berlin*

Domküsteri *Sibylle Greisert, Carmen Bluhm*

Telefon: 202 69 – 111 · Fax: 202 69 – 130 · gemeinde@berlinerdom.de

Sprechzeiten: Montag 9 – 12 Uhr und Donnerstag 14 – 19 Uhr

Außerdem telefonische Erreichbarkeit: Montag, Dienstag und Donnerstag 9 – 12 Uhr

Ehramtsbeauftragte *Christina Schröter* · christina.schroeter@berlinerdom.de

Pfarrerinnen und Pfarrer *Telefon: über die Domküsteri*

Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann · dompredigerin@berlinerdom.de

Domprediger Thomas C. Müller (Geschäftsführender Domprediger)

domprediger.mueller@berlinerdom.de

Domprediger Michael Kösling · domprediger.koesling@berlinerdom.de

Pfarrerin im Ehrenamt Birte Biebuyck · birte.biebuyck@berlinerdom.de

Kontakt in seelsorglichen Notfällen außerhalb der Öffnungszeiten der Domküsteri

Pförtnerloge: 202 69 – 179 (Es wird versucht, einen der Domprediger zu erreichen.)

Domwarte *Ruth Fischer, Kai-Imo Pöthke* · Telefon: 202 69 – 107

Domkantorei *Büro der Berliner Domkantorei: Hanna Töpfer*

Telefon: 202 69 – 118 · Fax 202 69 – 212 · domkantorei@berlinerdom.de

Staats- und Domchor Berlin *Leitung: Prof. Kai-Uwe Jirka*

Telefon: 31 85 23 57 · info@staats-und-domchor-berlin.de

Geschäftsstelle: Bundesallee 1 – 12, 10719 Berlin

Friedhofsverwaltung *Monika Bielaczewski*

Telefon: 452 22 55/Fax: 451 02 23 · monika.bielaczewski@berlinerdom.de

Domfriedhof Müllerstraße 72 – 73, 13349 Berlin · Domfriedhof Liesenstraße 6, 10115 Berlin

Lebensberatung *Dipl. Psych. Karl-Heinz Hilberath*

Telefon: 32 50 71 04 · lebensberatung-dom@immanuel.de

Öffnungszeiten: Montag – Freitag 14 – 18 Uhr und nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber *Domkirchenkollegium: Dr. h. c. Volker Faigle (V. i. S. d. P.)*

Telefon: 202 69 – 144 · Fax: 202 69 – 143 · dkk@berlinerdom.de · www.berlinerdom.de

Redaktion *Birgit Walter, Dompredigerin Dr. Petra Zimmermann,*

Christina Schröter, Amélie Gebhard, Sandra Schröder

Bildnachweise *S. 1, 20: Maren Glockner; S. 3: wikipedia; S. 9, 19: Birgit Walter;*

S. 11: Martin Hildebrandt; S. 12, 14: Sandra Schröder; S. 15, 16: Thomas C. Müller;

S. 18: Rolli Vogel

BERLINER DOM

AM LUSTGARTEN · 10178 BERLIN

www.berlinerdom.de

Bankverbindung

Das Bild auf der Titelseite zeigt den idyllischen Domfriedhof in der Liesenstraße. Verträumt und im Moment wild blühend lädt er zu einem Spaziergang ein, vorbei an Geschichten erzählenden Grabmälern und unter Schatten spendenden Bäumen.

Bankverbindung für Spenden

Oberpfarr- und Domkirche · Verwendungszweck »Domgemeinde«

KD-Bank eG – Die Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE30 3506 0190 0000 0080 01 · BIC: GENODED1DKD